

der voll Grimm Roß und Waffen forderte, zurückzuhalten. Hier kommt es bald darauf zur Schlacht und zur Niederlage der Germanen, in welcher Arminius selbst, verwundet und mit Blut bedeckt, mit knapper Not sich rettet, und wo nach der übertreibenden Darstellung des römischen Geschichtschreibers das Thal weithin mit Leichen und Waffen bedeckt ist.

Ebenfalls in dieser Gegend, am Süntal, wie der alte Chronist erzählt, im Totenthal und auf dem Dachtelsfeld, wie die Ungelehrten, an der Porta, wie neuerdings die Gelehrten vermuten, fand 782 eine Schlacht statt. Als ein Frankenheer, um die slavischen Soraben zu züchtigen, an den Süntel gekommen war, erfuhr man, daß die Sachsen sich wieder empört und am nördlichen Abhange dieses Berges ein Lager aufgeschlagen hätten. Um nun nicht dem zu Hilfe heranziehenden Grafen Theoderich, einem Anverwandten des Königs Karl, die Ehre des Sieges zu überlassen, beschloßen die Führer dieses Heeres, der Kämmerer Adalgis, der Marschall Geilo und der Pfalzgraf Worab, ohne ihn den Angriff gegen die Sachsen aufzunehmen. Rasch ergriffen sie die Waffen, und als gälte es nicht einem kampferüsteten Feinde, sondern der Verfolgung eines fliehenden Heeres und der Erwerbung der Beute, so stürmte ein jeder von ihnen, so schnell als ihn nur sein Roß trug, dorthin, wo die Sachsen vor ihrem Lager Aufstellung genommen hatten. So schnell man den Angriff unternahm, so schlecht gestaltete sich auch der Verlauf der Schlacht. Denn von den Sachsen umgangen, wurden die Franken fast alle erschlagen, auch die beiden Sendboten Adalgis und Geilo. Es ist bekannt, daß Karl, als er von den Großen der Sachsen die Häufsführer dieser Empörung nicht erfahren konnte, an dem Flusse Alara (Aller) bei Ferdi (Verden) an einem Tage 4500 gefangene Sachsen enthaupten ließ.

Und noch ein drittes Schlachtfeld können wir von unserer hohen Warte überblicken. Es liegt bei Hessisch-Oldendorf da unten, wo am 28. Juni 1633 ein erbitterter Kampf stattfand. Nach Gustav Adolfs Tode kämpfte in dieser Gegend mit den Schweden und Hessen zusammen Herzog Georg von Lüneburg für sein Land und den Protestantismus. An der Spitze der Kaiserlichen stand der General Merode, der den Gegnern, um ihr weiteres Vorrücken und die Einnahme Hameln's zu verhindern, von Minden her bis Oldendorf und Segelhorst entgegenrückte. Die Protestanten beschloßen, dem anrückenden Feinde standzuhalten. Herzog Georg nahm zwischen Oldendorf und Barkfen eine feste Stellung ein, in welcher ihn Merode trotz der Warnung des Generals von Gronsfeld angriff. Die Entscheidung brachte ein früherer Schäferknecht aus Segelhorst, der Rittmeister Kurt Meyer, der auf ihm wohlbekannten Wegen dem Feinde die Reiterei in den Rücken führte. Durch den von dieser Seite her nicht erwarteten Angriff überrascht, ergriff die kaiserliche Reiterei sogleich die Flucht. Das Fußvolk versuchte noch Widerstand zu leisten, wurde aber auch bald geworfen, und ein vollständiger Sieg krönte die Anstrengungen der Verbündeten. Von den Feinden deckten mehrere Tausend das Schlachtfeld, und 3000